

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 143 (2001)

Heft: 1

Artikel: Gesammelte Quellen zur Biographie der Schweizer Tierärzte des 19. und 20. Jahrhunderts (bis 1985)

Autor: Sackmann, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-589754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesammelte Quellen zur Biographie der Schweizer Tierärzte des 19. und 20. Jahrhunderts (bis 1985)

W. Sackmann

Wenn man sich einen Überblick über die Schweizer Tierärzte der Vergangenheit verschaffen will, so hält man sich mit Vorteil an die Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte (GST). Die GST wurde bekanntlich 1813 gegründet und gibt seit 1816 eine eigene Zeitschrift heraus, das Schweizer Archiv für Tierheilkunde (Schweiz. Arch. Tierheilk.) Diese Zeitschrift, im Folgenden als SAT abgekürzt, diente zwar in erster Linie als wissenschaftliches Fachorgan, war aber ebenso ein Mitteilungsblatt für die Mitglieder der GST. Demzufolge finden sich darin eine Überfülle an personellen und biographischen Daten, nicht nur Nekrologe, sondern z.B. auch Angaben betr. Diplomierungen, Ehrungen, Wahlergebnisse, Beförderungen und vieles mehr. Schon in den frühesten Jahrgängen des SAT, als noch nicht einmal eigentliche Personalnotizen üblich waren, finden sich, im Text verstreut, viele namentlichen Erwähnungen. So hat die Durchforstung des SAT unzählige Textstellen von biographischem Wert zutage gefördert.

In den Generalregistern des SAT, welche etwa alle 20 Jahre erstellt und jedesmal anders konzipiert wurden, sind biographische Daten meist gesamt-haft versteckt unter Stichworten wie «Personalien», «Totentafel», «Nekrologe», «Fachexamen»; versteckt also, um nicht zu sagen: beerdigt. Man ist nämlich gehalten, alle die angegebenen Stellen nachzuschlagen, um einen bestimmten Namen zu finden und nicht zu verpassen. Alle diese Angaben nach den jeweiligen Namen spezifisch zusammenzufassen, war das Ziel der vorliegenden Quellensammlung.

Rund hundert Jahre lang enthielt das SAT nahezu alljährlich ein Gesamtverzeichnis der Schweizer Tierärzte. Heutzutage erscheint jedes Jahr eine eigenständige Broschüre, welche indes nur noch die Mitglieder der GST berücksichtigt. Dieser Standesorganisation gehörte zwar zu allen Zeiten die Mehrzahl der Tierärzte an, aber doch nie mehr als 87%, wie für das Jahr 1929 belegt (SAT 72, 270–273, 1930). Das letzte Gesamtverzeichnis (1981) enthielt grade noch 70% GST-Mitglieder. Das Ziel der vorliegenden Quellensammlung war jedoch, möglichst alle Tierärzte zu erfassen, die in der Schweiz ansässig waren bzw. in unserem Land diplomiert worden sind. Gerade die Diplomierungen liessen sich anhand des SAT lange Zeit erfassen, wenn auch nicht lückenlos. Einzelne Male

vergass die Redaktion nämlich die Meldung der erfolgreichen Staatsexamina und heute, d.h. seit 1971, ist der schöne Brauch längst aufgegeben. Wahrscheinlich war man erschrocken ob der Zahlen von Studierenden und Diplomierten, die damals im Begriffe waren, auf das Doppelte und Dreifache anzuschwellen (GST Bull. Nr. 180, 1985). Man müsste daher anstelle des SAT künftig die Akten der Medizinalprüfungen und der Fakultäten beackern. Was bisher geleistet wurde, ist jedoch eindeutig eine Literaturrecherche, keine Aktenstudie. Immerhin wurden ausser dem SAT noch eine ganze Reihe weiterer Quellen ausgewertet. Es bestand nun nicht etwa die Absicht, ausführliche, narrative Charakteristiken zu liefern, etwa in der Art von Schrader und Hering's «Biographisch-literarischem Lexicon der Tierärzte aller Zeiten und Länder» (1863). Schon aus Raumgründen sind nur Literaturstellen in knappster Form angegeben, Materialien also, anhand welcher der Interessierte sich selber weiterhelfen kann. Auf rund 300 Seiten sind gegen 5000 Namen alphabetisch aufgelistet. Jede Person wird vorgestellt in einer ersten Zeile mit Familienname, Vorname(n), Dokortitel (sofern belegbar), Wohn- bzw. Arbeitsort(e), Geburts- und Todesjahr; die Ortsangaben wenn möglich mit zweistelligen Jahreszahlen (in Klammern) gemäss den bereits erwähnten, jährlichen Tierärzterverzeichnissen. Die weiteren, eingerückten Zeilen enthalten dann die eigentlichen Quellenangaben, geordnet nach Erscheinungsjahren. Die weitaus meisten Angaben stammen aus dem SAT und sind kurzerhand mit Band- und Seitenzahlen angegeben. Alle übrigen Quellen hingegen sind durch einen vorangestellten Buchstaben gekennzeichnet.

Die Namensnennungen wurden jedoch nur berücksichtigt, soweit sie eindeutig zu identifizieren waren; Zweifelsfälle blieben unberücksichtigt oder wurden mit gebührender Reserve behandelt. Dass die Reihenfolge der Familiennamen dem Alphabet folgt, ist zwar selbstverständlich. Immerhin habe ich mir gewisse Freiheiten genommen. So finden sich z.B. alle Meier unter Meyer, alle Räber unter Reber; bei Suter und Grüter wurde zwischen «t» und «tt» kein Unterschied gemacht, ebensowenig bei Gysler zwischen «y» und «i», denn es ist stets ungewiss, welche der Schreibweisen zutrifft oder gar rechtens ist.

Abgesehen von einzelnen unvermeidlichen Fehlern, die zu Lasten des Kompilators gehen, bestand eine ergiebige Fehlerquelle in der bereits ange-deuteten, uneinheitlichen Schreibweise, nicht nur von Personen-, sondern ebenso von Ortsnamen. Die Orthographie entbehrte bis ins beginnende 20. Jahrhundert jeder verbindlichen Regelung (und wurde auch später zuweilen noch recht un-bekümmert gehandhabt und verschlimmbessert!). So können wir uns z.B. nicht auf eine strikte Unterscheidung verlassen zwischen Frei/Frey, Wik/Wick usw. Der Name Bliggenstorfer z. B. tritt in mindestens einem halben Dutzend orthographischer Varianten auf. Dabei handelt es sich keineswegs um unterschiedliche Namensträger, sondern stets um ein und denselben, Hans Rudolf Bliggenstorfer, Hilfslehrer an der Zürcher Tierarz-neischule von 1833–1860. Der orthographischen Anarchie wurde noch aus einem anderen Grunde Vorschub geleistet. Viel mehr als heute beruhten nämlich die schriftlichen Dokumente auf mündlichen Vorgaben. Die Protokollanten schrieben offenbar die Namen, die sie nennen hörten, bloss nach Gutdünken nieder, ohne sie mit Mitglieder-listen oder anderen Vorlagen zu vergleichen und abzusichern.

Eine wenig beachtete Fehlerquelle ist der Um-stand, dass das vorige Jahrhundert noch kaum Schreibmaschinen kannte. Eine Handschrift war vielleicht orthographisch durchaus korrekt, aber dennoch schwer zu entziffern. Hierzu ein Beispiel. Lebte der Tierarzt Meyer nun in Tausen oder in Lausen, also bei Ottenbach ZH oder im Kanton Baselland? Ein Lausen bei Ottenbach liess sich je-denfalls nicht ausmachen. Doch dem Eingeweihten wurde bald klar, dass es sich um den Weiler Toussen zwischen Obfelden, Affoltern a. Albis und Otten-bach handeln musste. Mithin liessen sich die Text-stellen alle demselben Tierarzt zuordnen. Es wäre indes ungerecht, Fehlerquellen nur vergangenen Zeiten anlasten zu wollen. Auch in Redak-tionsstuben und Sekretariaten unserer Tage herr-schen zuweilen Ahnungslosigkeit und Inkonse-quenz, wenn man sich z. B. blindlings auf das Kor-rekturprogramm eines elektronischen Textsystems verlässt oder es einem ganz einfach an Orts- und Ortsnamenkenntnis gebricht.

Waren die Ortsbezeichnungen schon ungenau, so wurden auch häufig die Vornamen verwechselt (z. B. Eduard/Edgar, Albert/Albin etc.) oder die Vornamen wurden überhaupt weggelassen. Den Zeitgenossen genügten Familienname und Praxis-ort meist vollkommen; dem Epigonen fällt dann das Auseinanderhalten schwer – bis hin zu Vätern und Söhnen, wenn die Vornamen gleich lauten oder eben fehlen. Und wenn man die Vornamen schon berücksichtigte, begnügte man sich allzu oft mit

den Initialen; man scheint sich vor der Preisgabe des Vornamens irgendwie zu scheuen. Doch im Interesse der biographischen Identifikation sind gerade die Vornamen von eminenter Bedeutung; ihr Verschweigen ist ein geradezu unverzeihliches Delikt.

Noch verheerender wirkt sich die Vernachlässigung der Vornamen aus, wenn es darum geht, die in den letzten 60 Jahren immer zahlreicher werdenden Kolleginnen zu erkennen. Mit den schamhaften Initialen hüben und drüben gibt man zwar vor, die Geschlechter gleich zu behandeln. Es ist jedoch eine Gleichmacherei, welche sowohl die Personen-forschung erschwert als auch der gegenseitigen Achtung der Geschlechter abträglich ist, wie ich meine. Die Tierärzte rühmen sich zwar der wohl-wollenden Aufnahme oder doch Duldung der er-sten Frauen in ihrem erlauchten Kreise. Aber mit der Gleichberechtigung der Geschlechter haperte es trotzdem und dies noch in anderer Hinsicht. Meldungen von bestandenen Staatsexamina enthielten doch meist das Geburtsjahr des Betreffen-den – solange es sich um Männer handelte. Und das erleichterte die Identifizierung zusätzlich. Doch die allmählich eingestreuten Damen glaubte man von der Preisgabe ihres Alters entheben zu müssen – aus Galanterie oder Unbeholfenheit, bleibe da-hingestellt. So fehlen heute für zahllose Kollegin-nen Lebensdaten, welche bei Männern so gut wie selbstverständlich sind.

Das Sammeln biographischer Daten wird übrigens in neuerer Zeit keineswegs etwa leichter. Auch bei den Herren scheint der Jahrgang keine Rolle mehr zu spielen. Ist es nicht bedauerlich, dass die Tier-ärzterverzeichnisse weder das Geburts- noch das Diplomierungsjahr angeben? Alle diese Mühen erspart man sich vermutlich unter dem Motto des Datenschutzes, mit dem man sich heute jederzeit herausreden kann. Damit aber geht der Historiker harten Zeiten entgegen.

Was soll nun mit der vorgestellten Quellensamm-lung geschehen? Sie liegt als Manuskript vor, so-wohl in Form einer Computerdiskette als auch eines Ausdruckes auf säurefreiem Papier. Bei ernsthaftem Bedarf können entsprechende Kop-ien angefertigt und in anderen, geeigneten Archiven untergebracht werden. Von einer Druck-legung jedoch wird abgesehen. Unvollständigkeit und mangelnde Fehlerfreiheit rechtfertigen eine solche nicht. Auch wäre die Zahl der ernsthaften Interessenten zu gering und die Kosten wären zu hoch. Das Skriptum soll daher zu treuen Händen übergehen in den Besitz der Schweizer Vereinigung für Geschichte der Veterinärmedizin. Es soll als Arbeitsmittel in der Bibliothek der Vereinigung aufbewahrt werden und die Daten können von jedem vertrauenswürdigen Interessenten eingese-

hen, studiert, ergänzt, berichtigt, überarbeitet und weiterverwendet werden. Die Daten dürfen jedoch

weder ganz noch teilweise getilgt werden oder verlorengehen.

Korrespondenzadresse

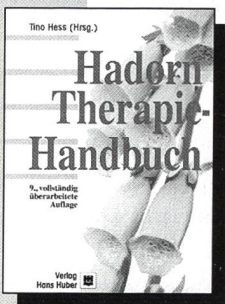
Dr. Werner Sackmann
St. Johannis-Parkweg 3
CH-4056 Basel

Manuskripteingang: 18. Februar 2000

In vorliegender Form angenommen: 29. Juni 2000

Tino Hess (Hrsg.)

Hadorn Therapie-Handbuch



9., vollständig überarbeitete
Auflage 2000. XXIV + 932
Seiten, 30 Abb., 320 Tab., Kt
DM 118.- / Fr. 98.- / öS 861.-
(ISBN 3-456-83013-0)

Das Standardwerk der Therapie für die ärztliche Praxis, das alle aktuellen Therapiefragen objektiv und eindeutig beantwortet.

<http://Verlag.HansHuber.com>



Verlag Hans Huber
Bern Göttingen Toronto Seattle

GVO-Futter: Fakten statt Mythen

Eine Informationstagung über
gentechnisch veränderte Futtermittel im
Spannungsfeld zwischen Wissenschaft,
Wirtschaft und Gesellschaft.

Donnerstag, 8. Februar 2001

10.00 bis 17.00 Uhr

Universität Zürich-Irchel

Theatersaal

Trägerschaft:

Institut für Tierernährung, Universität Zürich
Institut für Veterinärbiochemie, Universität Zürich-Irchel
InterNutrition – Schweizerischer Arbeitskreis für
Forschung und Ernährung

Programm, Anmeldung:

InterNutrition, Postfach, 8034 Zürich,
Telefon 01/421 16 91, Telefax 01 / 421 16 81
E-Mail info@internutrition.ch;
www.internutrition.ch/news/tagung/
Eintritt frei